

# Auf Tauchstation in der Ostsee



Das ist spannend: Vor dem ersten Schnuppertauchgang weist Stefan Wulf (rechts) LN-Mitarbeiterin Verena Bosslet in die Geheimnisse des Sports ein. Recht entspannt geht es dann auf vier Meter Tiefe.



Titanicmäßig: Stefan Wulf legt der Tauchwilligen den Bleigürtel um. Das Gewicht verhindert den Auftrieb durch den Anzug.



So klappt das mit dem Untergehen: Einfach die Luft aus dem Jacket lassen und schon zieht der Bleigürtel nach unten.

Gleichmäßig blubbern die Blasen an die Oberfläche. Die Sonne bricht sich im Wasser. Lila Seesterne hängen im grünen Algenteppich. Auf vier Meter Tiefe scheint die Welt der Ostsee in Ordnung:  
**LN-Mitarbeiterin Verena Bosslet war mit dem Tauchservice Seebär auf Tauchkurs.**

27 Kilo Ausrüstung. Das ist die Hälfte meines Körpergewichts nochmal obendrauf. Aber es nützt nichts. Wer abtauchen will, muss schleppen. Auch wenn es nur wenige Meter in die Ostsee sind: Flasche, Jacket, Bleigürtel, Neopren, Fülllinge, Flossen, Maske, das alles lässt mich ungelenkt über den Strand stolpern. Die Flasche zieht nach hinten, das Blei nach unten. Unter dem Anzug bildet sich langsam aber sicher eine unangenehme Schwitzwasserschicht.

Es ist früh am Morgen. Vor dem Strandbad in Neustadt herrscht Ruhe. Die Ostsee plätschert friedlich dahin. Stefan Wulf, Chef vom Tauchservice Seebär aus Lübeck, macht mir Mut vor meinem ersten Tauchgang. „Alles nicht so schwer“, sagt der 41-Jährige, als er mit mir ins Wasser stapft. „Wichtig ist, dass du nicht aufhörst zu atmen“, sagt der Taucher, der bereits seit 22 Jahren die Weltmeere von unten erforscht. „Wenn du die Luft anhältst, könnte die Lunge platzen.“ Ach Gott, das sind ja schöne Aussichten. Der Spruch verfolgt mich während des gesamten Tauchgangs. Vielleicht kann ich deshalb relativ gleichmäßig und panikfrei durch den Lungenautomaten Atemluft saugen.

Die Einführung in das Schnuppertauchen ist kurz und schmerzlos. Für den 20-minütigen Tauchgang (30 Euro) ist nicht sehr viel zu beachten. Stefan erklärt, wie die Luft aus dem Jacket gelassen wird, damit wir abtauchen können. Zum Auftauchen wird einfach wieder Luft reingeblassen. Wir machen den „Baby-Tauchtest“. Untergluckern ohne Brille und durch den Automaten einfach wei-

teratmen. Die Nase macht automatisch dicht. Das kostet Überwindung, funktioniert aber. Dann geht es schon auf den Meeresboden. Schade, dass sich der Anfänger gleich wie ein Käfer auf den Rücken legt, weil er das Gleichgewicht nicht halten kann. Ich bin Minuten damit beschäftigt, mich gescheit zu positionieren, die Stellung zu halten, gleichzeitig zu atmen und auch noch zu gucken. Später sagt Stefan mir, dass Einsteiger gut sieben Tauchgänge brauchen, bis sie sich auf die Unterwasserwelt konzentrieren können. Glaube ich gerne. Irgendwann habe ich den Bogen raus und tauche mit meinem Begleiter immer tiefer und tiefer. Was mir vorkommt wie 100 Meter, entpuppt sich am Ende als knapp vier Meter. Die Ostsee lebt. Ich sehe lila Seesterne im Algengrün, kleine Fische, vorwitzige Krebse. Fühlt sich faszinierend an, so freischwebend durch das Wasser zu gleiten. Davon könnte ich glatt mehr haben. Wann beginnt der nächste Tauchkursus? VB

**Tauchservice Seebär**  
 Zur Teerhofsinsel 10a  
 23 554 Lübeck, Tel.: 04 51/ 80 58 44  
[www.ts-seebaer.de](http://www.ts-seebaer.de)



Wer sucht, der findet Überreste des jüngsten Ostertauchgangs: Es liegen noch diverse, bleigefüllte Eier auf dem Grund der Ostsee herum. Man muss nur die Augen auf machen. Fotos: GARBATZ